

Sonja Windmüller (Hamburg):

Volkskundliche Gangarten – Bewegungsstile kulturwissenschaftlicher Forschung

Nicht zuletzt das Thema des jüngsten dgV-Kongresses 2009 in Freiburg hat noch einmal verdeutlicht, dass sich die Volkskunde in ihrem gegenwärtigen Fach-(und Kultur-)verständnis am Leitbegriff der Mobilität orientiert – in ihren Forschungsgegenständen ebenso wie in ihrer Forschungsperspektive. Studien zu Migration, Transit, Tourismus und anderen ‚mobilen Lebensformen‘, zu (globalen) Transformationsprozessen sowie zur Dynamisierung von Raum- und Wissensordnungen versuchen der Forderung nach einer mobilen (Feld-)Forschung Rechnung zu tragen. Dabei blieb jedoch bisher die analytische Perspektive auf physische Erfahrungsmomente und Bewegungsdimensionen ‚kultureller Praxis‘, auf die konkreten Ausformungen und Ausgestaltungen körperlicher Bewegungen in ihren Kultur konstituierenden Potentialen weitgehend unterbelichtet – und das, obwohl etwa die Literatur zur volkskundlichen Empirie eine ebensolche Perspektive geradezu aufdrängt: Vom „gleichsam nomadisierenden [...] Fußwanderer“ (Riehl) über den „Forscher als Wanderer und Radfahrer“ (so ein Kapitel in Girtlers „Methoden der Feldforschung“), der „etwas von einem Vagabunden“ haben muss (ebd.), den Wahrnehmungsspaziergang im urbanen Modus des Flanierens (Rolshoven, Wildner) bis hin zum Kommentar über den „Geh- als den Königsweg der Feldforschung“ (Warneken) – in Ausführungen zu den angemessenen ‚Gangarten‘ volkskundlicher Empirie werden zugleich auch Vorstellungen von physischer Bewegung als Form und Modus der Erkenntnisgewinnung artikuliert.

Diese Beobachtung weiter verfolgend (und dabei unter anderem an Überlegungen der sozial- und kulturwissenschaftlichen Bewegungswissenschaften anschließend), möchte der Vortrag anhand ausgewählter Texte volkskundlicher Methoden-Reflexion und -Anleitung die Bewegungen von Forscherinnen und Forschern im Forschungsprozess, die Bewegungstechniken und -figuren, das wissenschaftliche Bewegungsmanagement im physischen Sinne in den Blick nehmen und in Hinsicht auf methodisch-methodologische Effekte wie auch in ihren Rückwirkungen auf das jeweilige Verständnis von Kultur(-analyse) befragen. Auf übergeordneter Ebene schließlich sollen Potentiale des gewählten Zugangs im Rahmen kulturwissenschaftlicher Mobilitätsforschung ausgelotet und damit ein Beitrag zur volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Theoriebildung geleistet werden.